

# Geschichte Wildensteinerhof

## Die Befestigung der mittelalterlichen Basler Vorstädte



Vor den Toren der hochmittelalterlichen Bischofsstadt begannen sich entlang der Zufahrtsstrassen schon in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts Agglomerationen zu entwickeln, sogenannte Vorstädte. Die stadtnahen Siedlungszonen entlang der nach Basel führenden Hauptverkehrsachsen erhielten schon bald eigene Befestigungen. Gemäss einer Eintragung von Stadtschreiber Heinrich Ryhiner im 1534 angelegten Eidbuch sollen um 1300 alle Basler Vorstädte Ummauerungen aufgewiesen haben. Die Bezeichnung "Vorstadt" hat sich indessen bis heute in den Namen der Strassenzüge erhalten.

Nach dem grossen Erdbeben von 1356 wird der "Wildensteinerhof" erstmals urkundlich erwähnt. Sein Besitzer, Jakob von Wildenstein (1397-

1431), entstammt dem Zweig der Herren von Eptingen, welche die Burg Wildenstein auf dem Boden des Dinghofes der Basler Dompropstei errichtet hatten und sich deshalb "von Wildenstein" nennen.

Am 3. Juli 1417 legte ein Grossbrand nahezu die gesamte Bebauung der St. Alban-Vorstadt in Schutt und Asche. Wenn wir den wenigen chronikalischen Notizen zu diesem Ereignis Glauben schenken dürfen, so sind nur gerade vier Häuser nicht durch das Feuer zu Schaden gekommen.

Wie die Bebauung der damaligen St. Alban-Vorstadt ausgesehen haben mag, können wir nur erahnen. Mehrheitlich dürften es mit Brettschindeln gedeckte Holz- und Fachwerkbauten gewesen, die — hatten sie 61 Jahre zuvor das Basler Erdbeben überstanden — ein Raub der Flammen wurden.

Erst im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit bildeten sich beiderseits entlang der Ausfallstrasse die heute typischen geschlossenen Häuserzeilen. Auf der Nordseite reichten die



# Geschichte Wildensteinerhof

Parzellen der inneren St. Alban-Vorstadt an der steilen Rheinhalde wohl bis zu den Stützmauern an der Hangkante. Auf der Südseite der Vorstadt hingegen grenzten sie an eine seit dem späteren 13. Jahrhundert fassbare Befestigungslinie: eine im Vergleich zur Ummauerung der Kernstadt zwar schwächer gebaute, aber offenbar in regelmässigen Abständen mit Schalentürmen versehene Wehrmauer mit vorgelagertem 8 Meter breitem und 5 Meter tiefem Wehrgraben.

## Archäologische Befunde unter dem Sommerhaus des Wildensteinerhofes



Mit der Errichtung des Hauptgebäudes in den Jahren 1775 - 77 wurde wohl gleichzeitig über dem Vorstadtgraben als Erweiterung das Sommerhaus angebaut. Das darunter befindliche Untergeschoss, worin sich heute der Werkraum

befindet, ist in den 8 Meter breiten Wehrgraben der mittelalterlichen Vorstadtbefestigung gebaut worden. Offenbar war der ursprünglich 5 Meter tiefe Graben zu diesem Zeitpunkt bereits zu einem Teil verfüllt. In der Tiefe des wohl als Pflanzgarten genutzten Wehrgrabenabschnittes stand vor der Erweiterung des Sommerhauses auf der damaligen Parzellengrenze ein älteres **Ökonomiegebäude**; Wehr- und Kontermauer bildeten zwei seiner Gebäudemauern. Die ursprüngliche, mit Türen und Fenstern versehene Ostfront dieses Vorgängerbaues ist aber im Zusammenhang mit der Erweiterung des über den Graben verlängerten Sommerhauses nicht abgebrochen, sondern im damals neu zum Keller umfunktionierten Raum beibehalten worden.



Als 1996 im Zuge der Renovationsarbeiten dieser Kellerraum zu einem Werkraum ausgebaut wurde, kam im leicht tiefer gelegten Boden, in der

# Geschichte Wildensteinerhof

älteren Grabenverfüllung, die Mauerkrone eines Wehrturmes zum Vorschein.

Der ungefähr halbrunde **Wehrturm** hat einen maximalen Durchmesser von rund 5 Metern und weist eine Mauerstärke von 80 Zentimetern auf. Die lichte Weite beträgt inwendig maximal 3,4 Meter. In der Rekonstruktion nehmen wir eine Gesamthöhe des wohl mit Zinnen bewehrten Turmes von rund 10,5 Metern an. Wehrmauer und Turm weisen einen identischen Mauercharakter auf. Lagen von Bruchsteinen wechseln mit Ausgleichsschichten aus Kieseln ab und sind mit einem hellen Kalkmörtel mit grobem Kieselzuschlag aufgemauert worden. Nur partiell sind Reste eines Verputzes erhalten geblieben.

## Vom Wehrturm zum Latrinenturm.

Nach dem Bau der Äusseren Stadtmauer in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, welche auch das Kloster St. Alban und die Mühlenbetriebe weiträumig in den Stadtbann einfasste, verlor die Vorstadtbefestigung ihre Funktion. Nach und nach wurden Abschnitte der Vorstadtmauer geschleift und der noch offenstehende Graben diente fortan den

Anstössern gegen Abgabe eines sogenannten Grabenzinses als Garten oder Viehpferch.

Im oberen Bereich des freigelegten Wehrmauerabschnittes kann unschwer eine vermauerte **Öffnung mit Stichbogen** aus Backsteinen erkannt werden. Hierdurch führte einst der Schuttkänel eines ehemals inwendig der Vorstadtmauer angebauten Latrinenanbaues. Der Wehrturm wurde somit zum Abtritturm umfunktioniert und mit Fäkalien und Hausmüll beschickt — heute eine wahre Fundgrube für Archäologen. Aus der Verfüllung des Turmes konnte ein reiches Fundmaterial geborgen werden, das uns Aufschluss über die illustren Bewohner des Wildensteinerhofes im 15. Jahrhundert liefern wird.



Einige Fundobjekte daraus sind in der Vitrine ausgestellt. Sie lassen unschwer den gehobenen



# Geschichte Wildensteinerhof

Status der Bewohner erkennen. Als besonderer Fund sei hier stellvertretend das zerbrochene Petschaft der seit 1444 hier ansässigen Elsinä von Ramstein vorgestellt. Sie war eine Tochter des Thüring Münch von Münchenstein, Herr zu Löwenberg, und in erster Ehe mit Peter von Ramstein verheiratet. Fünf Jahre nach seinem Tod ging sie 1456 die zweite von insgesamt vier Ehen ein. Spätestens in diesem Jahr wurde das Siegel ungültig, zerbrochen und entsorgt. Noch lange danach — auch nach dem Verkauf der Liegenschaft um 1480 und nach Elsinas Tod im Jahre 1483 — sollte das Anwesen den Namen 'Löwenbergerhof' weitertragen.

Weitere Auskünfte erhalten Sie unter  
Tel. 267 23 55 bzw. über  
e-mail: [arch.bodenforschung@bs.ch](mailto:arch.bodenforschung@bs.ch)